Türkische Nomaden

Autor(en): **Kündig-Steiner, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Türkischer Hirte mit einem müden Schäfchen.

TÜRKISCHE NOMADEN

Im gebirgigeren Teile Vorderasiens, insbesondere in der Türkei, sind grosse Schaf- und Ziegenherden dauernd auf Wanderschaft, begleitet von Hirten samt ihren Familien. Diese jahreszeitliche Bewegung von Mensch und Tier vom warmen Tiefland ins kühle Gebirge besteht seit vielen tausend Jahren. Da es in den südlichen Küstenebenen am Mittelmeer auch im Winter nur sehr selten gefriert, haben sich die Wanderhirten bis heute trotz der fortschreitenden, starken Europäisierung hier sehr gut halten können. Ähnlich wie bei uns in den Alpen vollzieht sich zwischen dem Küstensaum und dem anatolischen Hochland eine «Alpauffahrt» und eine «Talfahrt». Nur beginnt sie in der Türkei früher und endet viel später als bei uns, auch benötigt das In-die-Höhe-Steigen und Wieder-Herunterkommen mehr Zeit und längere Wege. Leider hat das ständige «Hin und Her» seinen guten Teil zur Entwaldung der von Natur aus ziemlich grünen Randgebirge beigetragen. Umgekehrt könnten die riesigen Steppenflächen kaum anders genutzt werden als von Wanderherden.

Vom Wintersitz am Meer aus steigen die Hirten und Herden mit dem Wiederergrünen der Matten bergwärts, je nach Weidegrund hier länger, dort kürzer verweilend. Stets ist die Herde mit Grünfutter versorgt, nur ganz selten wird ein Notvorrat an Futtergräsern eingesammelt. Der grosse Feind der

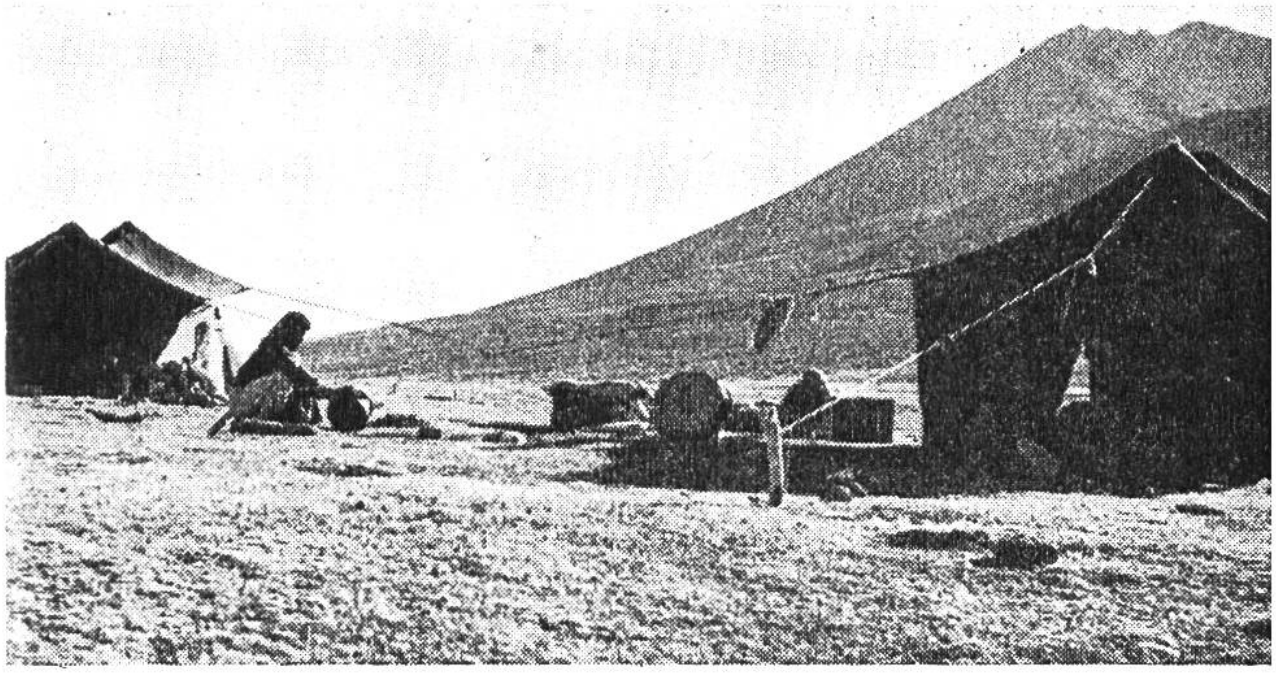
Fettschwanzschafe und Angoraziegen ziehen über die Steppen Kleinasiens hinauf in die Jailas (Maiensässen) des Taurusgebirges.

Herde ist der Wassermangel, die Dürre. Aber der Hirte kennt seinen Wanderweg sehr genau und findet auch im Hochsommer unversiegte Quellen. Die meisten Wanderwege folgen daher weniger den Bergrücken als jenen Taleinschnitten, die möglichst weit ins Gebirge zurückgreifen. Mit der Zeit bildeten sich daher auch gewisse Gewohnheitsrechte für die einzelnen Hirtensippen, die heute mehr denn je beachtet werden.

Bei den türkischen Nomaden ist alles, was man zum Wohnen, Schlafen und Essen braucht, äusserst knapp gehalten: Da ist ein Zelt aus selbsthergestellten rot weiss gestreiften oder schwärzlichen Tüchern und einigen knorrigen Stäben, mit einigen farbenfrohen Teppichen als Schlaflager: aber Tische und Stühle fehlen, und an ihre Stelle tritt ein grosses, kreisrundes Blech, um welches man mit verschränkten Beinen sitzt – oder gar in Kauerstellung verharrt. Unerlässlich sind Milchgeschirre und Gerätschaften zur Käseherstellung. Um

Der geringe Hausrat ist zur Weiterfahrt bereitgestellt, und nun warten die Männer in der in ganz Vorderasien üblichen Kauerstellung auf den gemeinsamen Aufbruch der Sippschaft.

Bargeld zu besitzen, wird regelmässig Käse oder Wolle, ein Schaf oder kleiner Teppich in die Stadt verkauft. Die Hirten-



Kurze Rast im Gebirge, wo auch im heissesten Sommer tagsüber kühlende Lüfte wehen. Die angenehmste Zeit ist gleich nach Sonnenuntergang; dann sitzt man plaudernd stundenlang vor dem Männerzelt.

Die Jungmannschaft ist beim Kochen. Auf einem Kupferblech wird Feuer entfacht, um die Kaffeekanne (links) in glühende Holzkohle (oder Schafdung) setzen zu können. Nomaden trinken oft und gerne «Türkischen».

familie lebt vegetarisch, ausgenommen dann, wenn ein hoher Gast im Zelt ist. Dieser wird mehr geschätzt als irgendein Familienangehöriger. In allen Ländern Vorderasiens wird die Gastfreundschaft ungemein hochgehalten, so hoch, dass wir sie kaum noch begreifen können. Bei den türkischen Nomaden wird ein Fremder wie ein König aufgenommen! Geht und prüft diese Behauptung, vergesst aber nicht, einen kräftigen Knüppel mitzunehmen, um euch der bissigen Hirtenhunde zu erwehren, die von «Gastfreundschaft» keine Ahnung haben!

Dr. W. Kündig-Steiner